

# BEETHOVEN

ARVA  
CLASSICS

ROBERT BACHMANN DIRIGIERT LUDWIG VAN BEETHOVEN

ARVA CLASSICS DVD 3900102-1 1

## LUDWIG VAN BEETHOVEN

### **Ouvertüre f-moll der Bühnenmusik zu Goethes *Egmont* op. 84**

Die Werke des Johann Wolfgang von Goethe inspirierten ganze Generationen von Komponisten. Was genau Beethoven so an ihm faszinierte, teilte er bei dem berühmt gewordenen Spaziergang im Schloß Schönbrunn am 27. Mai 1810 der Freundin Bettina von Brentano mit, welche Beethovens Worte bereits einen Tag später brieflich an Goethe übermittelte: „Beethoven blieb in der drückenden Sonnenhitze stehen und sagte: ‘Goethes Gedichte behaupten nicht allein durch den Inhalt, auch durch den Rhythmus eine große Gewalt über mich, ich werde gestimmt und aufgeregt zum Komponieren durch diese Sprache, die wie durch Geister zu höherer Ordnung sich aufbaut und das Geheimnis der Harmonien schon in sich trägt. Da muß ich denn von dem Brennpunkt der Begeisterung die Melodie nach allen Seiten hin ausladen, ich verfolge sie, hole sie mit Leidenschaft wieder ein, ich sehe sie dahin fliehen, in der Masse verschiedener Aufregungen verschwinden, bald erfasse ich sie mit neuer Leidenschaft, ich kann mich nicht von ihr trennen, ich muß mit raschem Entzücken in allen Modulationen sie vervielfältigen, und im letzten Augenblick da triumphiere ich über den ersten musikalischen Gedanken, sehen Sie, das ist eine Symphonie; ja, Musik ist so recht die Vermittlung des geistigen Lebens zum sinnlichen. Ich möchte mit Goethe darüber sprechen, ob der mich verstehen würde? –Melodie ist das sinnliche Leben der Poesie. Wird nicht der geistige Inhalt eines Gedichts zum sinnlichen Gefühl durch die Melodie?’“ Nun: Frau von Brentano, spätere von Arnim, müßte über ein ganz ausgezeichnetes Gedächtnis verfügt haben; es wäre aber durchaus möglich, daß sie ganz bewußt die Botin spielte und einen vielleicht von Beethoven bereits vorformulierten Text weitersandte. Allzusehr und mit ungewohnter Offenheit äußert sich der Komponist hier über sein eigenes Empfinden beim Schaffen— eine intime, freundschaftliche Geste von Tondichtermeister zu Dichtermeister? Goethe –der sich durchaus abzuschotten wußte, wenn Hinz und Kunz mit Projektwünschen an ihn herantraten– ließ sich in der Tat durch die Fürsprache der gemeinsamen Freundin beeindrucken und bekannte auch 1811 an Beethoven: „Die gute Bettina Brentano verdient wohl die Teilnahme, welche Sie ihr bewiesen haben. Sie spricht mit Entzücken und der lebhaftesten Neigung von Ihnen und rechnet die Stunden, die sie mit Ihnen zugebracht, zu den glücklichsten ihres Lebens.“ Im Sommer 1812 begegneten sich die beiden Geistesgrößen erstmals leibhaftig in Töplitz, wo Beethoven kurte, und von da an noch öfter in Karlsbad. Die Bühnenmusik zu *Egmont* war da freilich schon seit zwei Jahren Musikgeschichte.

Im Sommer 1810 sollte Goethes 1788 beendetes Drama endlich auch zum ersten Mal in Wien aufgeführt werden; Beethoven wurde bereits ein Jahr früher vom k.k. Hofburgtheater beauftragt, dazu eine umfangreiche Bühnenmusik zu verfassen, deren zehn Nummern dann zwischen Oktober 1809 und Juni 1810 entstanden. Freilich wurde der Komponist nicht ganz fertig; seine Bühnenmusik erklang erst in der vierten Wiener Aufführung des Dramas am 15. Juni 1810

# BEETHOVEN

ARVA  
CLASSICS

ROBERT BACHMANN DIRIGIERT LUDWIG VAN BEETHOVEN

ARVA CLASSICS DVD 3900102-1 2

(allerdings nicht erst, wie mitunter fälschlich berichtet, am 24. Juni). Der Erfolg war seinerzeit groß. Im April 1811 wagte Beethoven schließlich auch, den Klavierauszug an Goethe zu schicken, „diesen herrlichen Egmont, den ich, indem ich ihn ebenso warm als ich ihn gelesen wieder durch Sie gedacht, gefühlt und in Musik gegeben habe – ich wünsche sehr Ihr Urteil darüber zu wissen,“ schrieb Beethoven. Goethe war nach mehreren Klaviervorführungen so begeistert, daß er schließlich sogar eine weitere Aufführung in Weimar in die Wege leitete (Januar 1814).

Die Ouvertüre in der düsteren Trauertonalart f-moll zeichnet das Drama um den Grafen Egmont nach, dem Anführer des Aufstandes der Niederländer gegen die herrschenden Spanier im Brüssel des 16. Jahrhunderts. Der Beginn ist ein erschütternder Trauermarsch der Unterdrückten; das Allegro-Hauptthema treibt leidenschaftlich und unruhig voran, während die Gesangsperiode Egmonts heroisch verklärte Liebe (punktierte Streicherrhythmen) zu Klärchen (hohe Holzbläser) widerspiegelt, welche in der Reprise regelrecht zerbrochen wird. Der Schluß der Ouvertüre nimmt die Sieges-Sinfonie vorweg, die Egmont am Ende des Dramas zum Schafott begleitet – hier sollte Hector Berlioz 20 Jahre später mit seinem ‘Gang zum Richtplatz’ in der *Symphonie Fantastique* geistig anknüpfen. Die Ouvertüre ist geradezu volkstümlich geworden; die wertvolle, vollständige Bühnenmusik aber leider fast ganz vergessen, obwohl mit dem ausdrücklichen Segen Goethes 1821 immerhin eine Einrichtung des Werkes (mit verbindenden Zwischentexten von Friedrich Mosengeil) für den Konzertsaal entstanden war. Abgesehen davon ist es auch höchst bedauerlich, daß – zugunsten der Oper und wohl verdrängt durch den Tonfilm – das vom Orchester begleitete Bühnenschauspiel heute völlig von den Spielplänen der Theaterhäuser verschwunden ist, obwohl es eine Fülle erstklassiger Bühnenmusiken von bekannten Komponisten zu beinahe allen großen Werken der Schauspielliteratur gibt – eine Gattung also, die noch immer ihrer Wiedergutmachung harret.

*Benjamin Gunnar Cohrs*